

Klee naß oder noch jung ist, sie selbst nicht an dieses Futter gewöhnt sind, auflaufen und so in Lebensgefahr kommen.

Ähnlicher Gefahr würde man die Heerde aussetzen, wenn man dieselbe im Frühjahr auf fette Weide, z. B. auf grasreiche Wiesen, brächte, und sie hier nach Belieben sich vollfressen ließe.

Damit die Weide ebenmäßig abgefressen werde, muß der Hirte seine Heerde weder zu sehr zusammenhalten, noch sie auseinander laufen lassen. Denn im erstern Fall würde viel Futter zertreten und im letztern übergangen werden. Das rechte Verhältniß wird erlangt, wenn der Hirte Schritt vor Schritt der Heerde vorangeht und nöthigen Falles durch Hülfe eines Hundes die abweichenden Schafe anzieht. Wie lange er auf einer Stelle verweilen müsse, kann nur durch die Umstände bestimmt werden.

Die Weide wird um so höher benutzt, als die Schafe alsdann, wenn sie sich gesättiget haben, Zeit zum Wiederkäuen bekommen. Einestheils werden sie dadurch genährt und anderntheils bei der Freßlust erhalten. Es kann darum schon in dieser Hinsicht nützlich seyn, wenn die Heerde gegen den Mittag, wenn die Hitze anfängt lästig zu werden, zur Ruhe gebracht wird, etwa in den nahen Stall, oder in Sommerschuppen, oder unter Bäume, um ruhig wiederkäuen zu können. Ist die Hitze vorüber, so führe man sie zur Tränke und sie werden dann fleißig seyn, um satt in's Nachtlager zu gehen, wo sie das Wiederkäuen auf's Neue beginnen. Man scheint diesen wichtigen Umstand bisher sehr übersehen zu haben.

Immer muß man, wenigstens bei günstiger Witterung, dahin streben, daß die nächste Weide möglichst geschont werde, um sie als Hülfsweide in Bereitschaft zu haben. Sind die mehresten Weideplätze entfernt, so kommen die Schafe des